

Vorwort	9
----------------------	----------

I. Kann man auf Marx und marxistische Analysen verzichten? ... 13

1. Demokratischer Zentralismus und die Rolle von Persönlichkeiten	21
2. Sein und Bewußtsein und zum Verhältnis von Evolution und Revolution	37
3. Gesellschaftliche Klassen und soziale Probleme	41
4. Zur Mehrwerttheorie	48

II. Grundschwäche des Realsozialismus – zu geringes Mehrprodukt und des Realkapitalismus – ungerechte Teilung des Mehrprodukts 51

1. Durchschnittlich gesellschaftlich notwendige Arbeit und Wertschöpfung mißachtet	54
1.1. Zum Kern der Wahrheit	54
1.2. Gegensatz von konkreter und abstrakter Arbeit im Realsozialismus größer als im Kapitalismus	56
1.3. Mikroelektronik in DDR wichtiger als hohe Qualität der Waren bei niedrigen Kosten	57
1.4. Lockerung der Arbeitsdisziplin verstärkte Zurückbleiben der Arbeitsproduktivität	60
1.5. Sozialistischer Wettbewerb schwächer als kapitalistische Konkurrenz	62
1.6. Hohe Ausbildungskosten haben sich nicht rentiert	65
1.7. DDR-Landwirtschaft sollte Exportschwäche der Industrie kompensieren	68
1.8. Zunehmende Auslandsverschuldung deformierte volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß	70
1.9. Falsch praktizierte Vollbeschäftigung	72
1.10. Zu Unklarheiten über Warenproduktion, Wert und Geld	75
1.11. Zur Teilung des Mehrwerts und Rolle des Staates	78
1.12. Zum Widerspruch zwischen Anzahl von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen	81
1.13. Warum Reformversuche des Realsozialismus scheiterten	86
2. Wirkungen einer Preispolitik, die nicht vom Wert der Ware ausgeht .	89
2.1. Subjektivismus bestimmte Preispolitik	90

2.2. Intershopläden und falsche Subventionen verstärkten Destabilisierung der DDR	92
2.3. Falsche Wohnungspolitik beschleunigte Zerfall der Bausubstanz	95
2.4. Machtzentren des Kapitals diktieren Austauschverhältnisse	97

III. Das Eigentum und die Befugnisse darüber, Drehscheibe der Entwicklung von Arbeitsproduktivität und gesellschaftlichen Verhältnissen

101

1. Seit wann gibt es Eigentum und was bewirkt es?	102
1.1. Zur Herausbildung privaten Eigentums an Produktionsmitteln	103
1.2. Frühgeschichte kennt gemeinsames und privates Eigentum an Produktionsmitteln	107
2. Eigentumslosigkeit der Volksmassen und ihre Konsequenzen	108
2.1. Breitere Eigentumsbildung erhöht Stabilität gesellschaftlicher Ordnungen	110
2.2. Veränderungen der Eigentumsformen ging vorwiegend von Städten aus	111
3. Ist Notwendigkeit sozialistischen Eigentums überholt?	112
3.1. Unkritisches Verhalten verhinderte rechtzeitige Reformen	114
3.2. Streit um Einordnung des Realsozialismus als Gesellschaftsformation	115
3.3. Gleichmacherei schadet	116
3.4. Staatssozialistisches Eigentum und Verantwortungsbewußtsein	117
3.5. Falsche Ansichten zum Trend in der Eigentumsentwicklung	118
3.6. Zu Argumenten der Verteidiger staatssozialistischen Eigentums	120
3.7. Eigentum und Demokratie	122
4. Auch im Kapitalismus ändern sich Eigentumsverhältnisse	123
4.1. Irrtum in der Eigentumsfrage	124
4.2. Privatisierung um jeden Preis und ihre Folgen	125
4.3. Kapitalistische Eigentumsformen nutzen Kooperation	126
4.4. Vermögenstransfer von Ost nach West	127

IV. Hoffungszeichen für gesellschaftlichen Fortschritt

131

1. Die Geschichte ist nicht am Ende	131
1.1. Gesellschaftsformationen lassen sich nicht nach Rezepten entwickeln	132
1.2. Alter Fortschrittsbegriff überholt	133

1.3. Nur Kritik an der Industriegesellschaft ist unproduktiv	133
1.4. Realsozialismus in Europa hat Hoffnungen nicht erfüllt	135
2. Kombinierte Eigentumsformen ermöglichen weiteren Fortschritt ...	136
2.1. Beteiligung der abhängig Beschäftigten an privaten Unternehmen ...	136
2.2. Beteiligung der abhängig Beschäftigten an staatlichen und kommunalen Unternehmen	139
2.3. Genossenschaftliches Eigentum	142
2.4. Vorzüge kombinierter Eigentumsformen	143
3. Das Gemeinsame der verschiedenen kombinierten Eigentumsformen	145
3.1. Kombiniertes Eigentum fördert gesellschaftliche Reproduktion	145
3.2. Soziale Sicherheit wird gestärkt	146
3.3. Konsens in der Gesellschaft nimmt zu	147
3.4. Was wollen die Menschen?	148
3.5. Kombinierte Eigentumsformen entwickeln sich nicht konfliktlos	149
3.6. Unbegründete Furcht vor »Verbürgerlichung« der Arbeiter	150
3.7. Ablehnung jeglicher Eigentumsformen unwissenschaftlich	152
3.8. China fördert kombinierte Eigentumsformen	153
3.9. Gesellschaftlicher Entwicklungstrend	154
3.10. Kritiken aus der Mottenkiste	156
3.11. Für Realismus und gegen Verketzerung	157
3.12. Kombinierte Eigentumsformen entsprechen Grundgesetz	158
4. Keine Gesellschaftsformationen darf Alleinvertretungsanspruch erheben	159
4.1. Historische Gesetze, die gesellschaftliche Entwicklungen blockieren, sind unbekannt	160
4.2. Entwicklung drängt zu staatlicher Regulierung	161
4.3. Differenzierte Wirtschafts- und Gesellschaftstheorien sind gefragt	163
V. Erfahrungen und Verhalten der wichtigsten gesellschaftlichen Kräfte	167
1. Arbeiter und Angestellte bleiben geschichtsgestaltende Kraft	167
2. Wachsendes Gewicht der Intelligenz in der Gesellschaft	173
3. Bourgeoisie, die differenzierteste aller Gesellschaftsklassen	179
4. Die Bauernschaft als wichtige gesellschaftliche Kraft	186
Resümee	193